

Inhaltsverzeichnis

I Motivation

1	Einführung – Motivation in Alltag, Wissenschaft und Praxis	3
1.1	Begriffsdefinition	3
1.2	Gegenstandsbereich der Motivationspsychologie	4
1.2.1	Ausrichtung des Verhaltens	4
1.2.2	Ausdauer beim Handeln	7
1.2.3	Verhaltensintensität	7
1.3	Forschungszugänge der Motivationspsychologie	8
	Literatur	9
2	Klassische psychologische Ansätze als Vorläufer der modernen Motivationsforschung	11
2.1	Vorüberlegung: Weshalb Geschichte?	11
2.2	Sigmund Freuds psychoanalytische Motivationstheorie	12
2.3	Clark L. Hulls Triebtheorie	16
2.3.1	Das Konzept der Gewohnheit und des Triebes	17
2.3.2	Das Konzept des Anreizes	18
2.4	Kurt Lewins Feldtheorie	20
2.4.1	Das Personmodell	21
2.4.2	Das Umweltmodell	22
2.5	Henry A. Murrays Theorie der Person-Umwelt-Bezüge	23
2.6	Narziss Achs Willenspsychologie	26
	Literatur	29
3	Leistungsmotivation	31
3.1	Einführung: Leistungsmotivation – die Auseinandersetzung mit einem Gütemaßstab	31
3.2	Die Messung des Leistungsmotivs und seine Verhaltenskorrelate auf individueller und gesellschaftlicher Ebene	33
3.2.1	Verfahren zur Messung des Leistungsmotivs	33
3.2.2	Leistungsmotiv und individuelles Verhalten	34
3.2.3	Leistungsmotiv und gesellschaftlich-ökonomische Entwicklung	35
3.3	Das Risikowahl-Modell von John W. Atkinson	38
3.4	Die attributionale Theorie der Leistungsmotivation von Bernard Weiner	42
3.5	Trainingsansätze zur Förderung der Leistungsmotivation	46
3.5.1	Reattributionstrainings im Kontext der Schule	46
3.5.2	David McClellands Leistungsmotivationstraining für Geschäftsleute	47
	Literatur	49
4	Anschlussmotivation	53
4.1	Einleitung	53
4.2	Die Wurzeln des Anschlussmotivs	54
4.2.1	Phylognese des Anschlussmotivs	54
4.2.2	Ontogenese des Anschlussmotivs	54
4.3	Der Gegenstand der Anschlussmotivforschung	55
4.4	»Hoffnung auf Anschluss« und »Furcht vor Zurückweisung«	56
4.4.1	Die dunkle und die helle Seite sozialer Beziehungen	56
4.4.2	Merkmale »Hoffnung auf Anschluss«- und »Furcht vor Zurückweisung«-Motivierter	57

4.5	Korrelate des Anschlussmotivs	58
4.5.1	Anschlussmotiv und Sensibilität für soziale Reize	58
4.5.2	Anschlussmotiv und Anschlussverhalten	58
4.5.3	Anschlussmotiv und Leistung	59
4.5.4	Anschlussmotiv und Gesundheit	60
4.6	Die Abgrenzung des Anschlussmotivs von verwandten Konstrukten	61
4.7	Die Physiologie des Anschlussmotivs	61
4.7.1	Progesteron	61
4.7.2	Oxytocin	62
4.7.3	Dopamin	62
4.8	Praxisbezug: Nutzung sozialer Medien als anschluss thematische Handlung?	63
	Literatur	64
5	Machtmotivation	67
5.1	Einleitung	67
5.2	Definition und Gegenstandsbereich der Machtmotivationsforschung	68
5.3	Machtquellen und Machthandeln	68
5.4	Die Entwicklung des Machtmotivs	69
5.4.1	Das Machtmotiv als gelernte Disposition	69
5.4.2	Die Entwicklungsstadien der Macht (McClelland, 1975)	69
5.5	Wie beeinflusst das Machtmotiv Wahrnehmen, Denken und Handeln?	71
5.5.1	Machtmotiv, Wahrnehmung und Denken	71
5.5.2	Machtmotiv und Verhalten	72
5.5.3	Aktivitätshemmung versus Konquistadoren	73
5.6	Machtmotiv, physiologische Korrelate und Gesundheit	73
5.7	»Hoffnung auf Macht« und »Furcht vor Machtverlust«	74
5.8	Machtmotivation, Krieg und Politik	75
5.9	Praxisbezug: das Führungsmotivmuster	76
	Literatur	77
6	Implizite und explizite Motive: Zwei voneinander unabhängige Motivationsssysteme	81
6.1	Einleitung	81
6.2	Die Geschichte der Unterscheidung in implizite und explizite Motive	82
6.3	Die Unterscheidungsmerkmale impliziter und expliziter Motive	83
6.3.1	Verhaltenskorrelate impliziter und expliziter Motive	83
6.3.2	Anreize für implizite und explizite Motive	84
6.3.3	Die Entstehung impliziter und expliziter Motive	85
6.4	Die Messung impliziter und expliziter Motive	85
6.4.1	Übersicht über die gängigsten impliziten Motivmessinstrumente	86
6.4.2	Übersicht über die gängigsten expliziten Motivmessinstrumente	89
6.5	Das Zusammenspiel von impliziten und expliziten Motiven	91
6.5.1	Welche Folgen hat Motivinkongruenz?	92
6.5.2	Wie entsteht Motivinkongruenz und wie kann sie verändert werden?	92
6.6	Alltagsbezug und Anwendungsaspekte	94
	Literatur	95
7	Annäherungs- und Vermeidungsmotivation	97
7.1	Einleitung	97
7.2	Psychobiologische Aspekte von Annäherung und Vermeidung	98

7.2.1	Neuroanatomische Strukturen	98
7.2.2	Belohnungs- und Bestrafungssensibilität	99
7.3	Annäherung und Vermeidung als »Temperamente«	100
7.3.1	Annäherung und Vermeidung als Kerndimensionen der Persönlichkeit	100
7.4	Annäherung und Vermeidung als Motive: Hoffnungs- und Furchtmotive	101
7.4.1	Hoffnung und Furcht als Dimensionierung der Motivinhaltssklassen	101
7.5	Annäherung und Vermeidung als Selbstregulation: Regulationsfokustheorie	102
7.5.1	Merkmale des Promotions- und Präventionsfokus	102
7.5.2	Die Entstehung eines Promotions- und Präventionsfokus	103
7.5.3	Die Auswirkungen eines Promotions- und Präventionsfokus	103
7.6	Annäherungs- und Vermeidungsziele	104
7.6.1	Annäherung und Vermeidung in der Leistungszielforschung	104
7.6.2	Annäherung und Vermeidung in der Anschlusszielforschung	106
7.6.3	Die positiven Auswirkungen von Vermeidungszielen	107
7.6.4	Die unbewusste Anregung von Annäherungs- und Vermeidungszielen	107
7.7	Das Zusammenspiel dispositioneller und situativer Annäherung und Vermeidung	109
7.7.1	Der »regulatorische Fit«	109
7.7.2	Das hierarchische Modell der Leistungsmotivation	110
7.8	Abschließende Bemerkungen	110
	Literatur	111
8	Intrinsische Motivation	113
8.1	Einleitung	113
8.2	Theoretische Ansätze intrinsischer Motivation	114
8.2.1	Intrinsische Motivation in der Selbstbestimmungstheorie	114
8.2.2	Tätigkeits- und Zweckreize	118
8.2.3	Intrinsische Motivation und Ziele	119
8.2.4	Intrinsische Motivation und Interesse	120
8.2.5	Flow-Erleben	121
8.3	Messung intrinsischer Motivation und Flow	123
8.3.1	Die Messung intrinsischer Motivation	123
8.3.2	Die Messung von Flow	124
8.4	Praktischer Anwendungsbezug	125
	Literatur	126
9	Ziele, Volition und Handlungskontrolle	129
9.1	Einführung	129
9.2	Ziele als kognitive Repräsentationen erwünschter Zustände	130
9.2.1	Zielsystem-Theorie und Construal Level-Theorie	132
9.3	Die Bedeutung von Zielen für Wohlbefinden und Verhalten	135
9.3.1	Die Bedeutung persönlicher Ziele für das subjektive Wohlbefinden	135
9.3.2	Die Theorie der Fantasierealisierung	136
9.3.3	Zielsetzungstheorie und Intensitätstheorie der Motivation	137
9.3.4	Lern- vs. Performanzziele	140
9.4	Theorien zur Zielrealisierung: Motivation vs. Volition und Handlungskontrolle	142
9.4.1	Das Rubikon-Modell der Handlungsphasen	143
9.4.2	Zielintentionen und Implementierungsintentionen	145
9.4.3	Handlungskontrolltheorie und Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI): Selbstregulation versus Selbstkontrolle	148
9.5	Zielablösung	153
	Literatur	156

II Emotion

10	Emotion als psychologisches Konzept	163
10.1	Gegenstand der Emotionspsychologie	164
10.2	Klassifikation und Struktur von Emotionen	165
10.3	Funktionen von Emotionen	169
10.4	Korrelate von Emotionen	172
10.4.1	Was Emotionen auslösen kann	173
10.4.2	Worauf Emotionen Einfluss haben	174
	Literatur	180
11	Emotionspsychologische Forschungsmethoden	183
11.1	Methoden der Emotionsinduktion im Labor	184
11.1.1	Filmausschnitte	185
11.1.2	Bilder	186
11.1.3	Musik und andere auditive Stimuli	187
11.1.4	Velten-Aussagen	187
11.1.5	Imagination und Erinnern eigener emotionaler Erlebnisse	188
11.1.6	Nachstellen des Gesichtsausdrucks	188
11.1.7	Experimentell hergestellte emotionsauslösende Ereignisse	189
11.2	Messung von Emotionsreaktionen	191
11.2.1	Subjektives Erleben	191
11.2.2	Verhaltensmaße: Ausdrucksverhalten	195
11.2.3	Physiologische Maße	197
	Literatur	199
12	Forschungsansätze und Emotionstheorien	201
12.1	Die Erforschung von Emotionen aus historischer Perspektive	201
12.2	Evolutionenbiologische Ansätze	204
12.3	Behavioristisch-lerntheoretische Ansätze	205
12.4	Neuro- und psychophysiologische Ansätze	209
12.4.1	Der Klassiker und die Folgen: Die James-Lange-Theorie	209
12.4.2	Neurophysiologische Grundlagen von Emotionen aus heutiger Sicht	211
12.5	Kognitive Bewertungstheorien	212
	Literatur	218
13	Emotionsregulation	221
13.1	Was ist Emotionsregulation?	222
13.2	Motivationale Grundlagen der Emotionsregulation: Weshalb regulieren wir Emotionen?	223
13.2.1	Der Einfluss von kulturspezifischen Normen auf die Emotionsregulation	225
13.2.2	Der Einfluss von geschlechtsspezifischen Normen auf die Emotionsregulation	225
13.2.3	Der Einfluss von arbeitsbezogenen Normen auf die Emotionsregulation	226
13.3	Emotionsregulation als Untersuchungsgegenstand	227
13.3.1	Deskriptiver Ansatz zur Systematisierung von Emotionsregulationsstrategien von Parkinson und Totterdell	227
13.3.2	Prozessmodell der Emotionsregulation von James Gross	229
13.3.3	Unterdrückung und Neubewertung: eine Gegenüberstellung	233
13.3.4	Unterdrückung und Neubewertung: Welche Folgen haben sie?	235
13.4	Emotionsregulation: Selbstbezug und Fazit	237
	Literatur	238

14	Emotionsentwicklung	239
14.1	Emotionen aus entwicklungspsychologischer Perspektive	240
14.2	Die Rolle von Lernen und Sozialisation	241
14.3	Entwicklung von Emotionskomponenten	244
14.3.1	Entwicklung des Emotionsausdrucks	244
14.3.2	Entwicklung des Emotionswissens und Emotionsverständnisses	246
14.4	Entwicklung der Emotionsregulation	250
	Literatur	256
15	Emotionen: Kulturelle und geschlechtsspezifische Unterschiede	259
15.1	Kulturunterschiede und -gemeinsamkeiten im Erleben und Ausdruck von Emotionen	260
15.1.1	Kultur und Ausdruck von Emotionen	261
15.1.2	Kultur und subjektives Erleben	265
15.2	Geschlechtsunterschiede und -gemeinsamkeiten im Erleben und Ausdruck von Emotionen	266
15.2.1	Geschlechter und Ausdruck von Emotionen	267
15.2.2	Geschlechter und Erleben von Emotionen	269
15.2.3	Emotionen der Geschlechter: Achtung, Stereotype!	269
15.2.4	Emotionen der Geschlechter: Fazit	271
	Literatur	273
16	Anwendungsaspekte der Emotionspsychologie	275
16.1	Emotionen in der klinischen Psychologie	276
16.2	Emotionen in der Arbeits- und Organisationspsychologie	278
16.3	Emotionen in der pädagogischen Psychologie	280
16.4	Emotionen in der Konsumentenpsychologie	283
	Literatur	286
	Serviceteil	289
	Stichwortverzeichnis	290